

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

von Claudia A. Hruška & Clara Puschadel

Fachwissen für Lehre und Praxis – das Portal Kita-Fachtexte bietet kompakte Fachtexte zu zehn Themenfeldern der frühen Bildung. Verständlich, praxisnah und wissenschaftlich fundiert. Für Studierende, pädagogische Fachkräfte und Wissenschaftler*innen. Verfasst von Expert*innen aus dem Feld der frühen Bildung. Herausgeberin ist Prof. Dr. Rahel Dreyer.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Abstract

Dieser Fachtext thematisiert die Dokumentation der Entwicklung kommunikativer und sprachlicher Kompetenzen von Kindern. Ziel ist es, einen Einblick zu geben, wie die Dokumentation der Sprachentwicklung eines Kindes sinnstiftend in das pädagogische Arbeiten eingebunden werden kann – wie es aktuell auch bildungspolitisch forciert wird – und welche Aspekte stärker Berücksichtigung finden müssen, damit pädagogische Fachkräfte Kinder wirkungsvoll in der Entwicklung und im Kompetenzerwerb unterstützen können.

Neben der Aufgabe, die Kompetenzen der deutschen Sprache zu erfassen, stehen pädagogische Fachkräfte vor der Herausforderung, dass auch in Deutschland immer mehr Kinder mit mehreren Sprachen aufwachsen. Auch wenn keine Fachkraft alle Sprachen sprechen kann, gilt es, diese wertschätzend zu beachten und Brücken zu bauen. Brücken, die ebenfalls die kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen in der hauptsächlichen Familiensprache erfassen. Dies schließt eine enge Bildungspartnerschaft mit sorgeberechtigten Personen wie Eltern ein, um die Ressourcen der Familiensprachen zu erfassen und Kinder gemeinsam im Spracherwerb in der Kompetenz zu unterstützen, eigene Bedürfnisse und Ideen zu formulieren und in Gemeinschaften andere zu verstehen und interagieren zu können.

Informationen zu den Autorinnen

Claudia A. Hruška (Prof. Dr.) ist Psychologin und Sozialtherapeutin mit Approbation in Psychotherapie und seit 2020 an der Alice Salomon Hochschule Berlin Professorin für Pädagogik der Kindheit mit dem Schwerpunkt Kommunikation und Sprachbildung. Aktuell befasst sie sich im Rahmen der SAGE-Schwerpunktprofessur mit den Themen der professionellen Selbstfürsorge und Reflexionskompetenz. Dies schließt den Bereich Sprache ein.

Clara Puschadel ist staatlich geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin und arbeitet in einer logopädischen Praxis sowie fast zehn Jahre als zusätzliche Fachkraft im Bundes- und Landesprogramm „Sprach-Kitas“ in Berlin. Aktuell studiert sie Kindheitspädagogik an der Alice Salomon Hochschule Berlin.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Herausgeberin

Prof. Dr. Rahel Dreyer
(dreyer@ash-berlin.eu)

Redaktion

Dr. Karsten Herrmann, Henrike Ortman
(redaktion@kita-fachtexte.de)

Lektorat

Dr. Frauke Severit

Zitiervorschlag

Hruška, C. A., & Puschadel, C. (2026). Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung. In R. Dreyer (Hrsg.), *Kita-Fachtexte* 3. <https://doi.org/10.58123/aliceopen-857> und www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/reflexion-der-sprachlichen-kompetenz



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

ISSN

2940–3960

ISBN

978–3–910703–20–9

DOI

<https://doi.org/10.58123/aliceopen-857>

URN

<https://nbn-resolving.org/html/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-8576>

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Inhalt		
	1. Sprache als Werkzeug der Kommunikation	5
	2. Erfassung kindlicher Sprachkompetenzen	6
	2.1. Sprachstandserhebung	7
	2.2. Bildung – Förderung – Therapie	8
	2.3. Verfahren in der Praxis	10
	2.4. Sprachstandserfassung vs. Sprachentwicklungsprozess	12
	2.5. Sprachvielfalt: Mehrsprachigkeit sowie Dialekte	14
	2.6. Empfehlung zur Erfassung von Sprachkompetenzen mehrsprachiger Kinder	15
	2.7. Reflexion der eigenen sprachbildenden und -förderlichen Praxis	15
	2.8. Reflexion der strukturellen Qualität für Sprachbildung und -förderung	17
	3. Perspektiven und Empfehlungen	18
	4. Votum	20
	4.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes	20
	4.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen	21
	4.3. Glossar	23

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

**Schulische
Kompetenzen
stark an deutsche
Sprache gebunden**

**Individuelle
Bedingungen
erfassen –
Erwerbsprofile
erstellen**

1. Sprache als Werkzeug der Kommunikation

Kindliche Entwicklung erfolgt in den ersten Lebensjahren in einer rasanten, fundamentalen Weise und bildet die Grundlage für weitere Lern- und Kompetenzerwerbsprozesse. Kinder sind besonders in den ersten zwei bis drei Lebensjahren darauf angewiesen, dass sie eine wohlwollende und sprachanregende Lernumgebung in familiären und erweiterten sozialen Settings, wie z. B. Kitas, vorfinden. Zu hören und auch gehört zu werden, alltäglich immer wieder zum Ausdruck eigener Empfindungen, Bedürfnisse und der aktiven Gestaltung von Interaktionen eingeladen zu werden, beeinflusst das Kommunizieren von Säuglingen und Kleinkindern und den Spracherwerb stark. Besondere Herausforderungen ergeben sich, wenn Kinder kaum oder/und andere Familiensprachen als die Umgebungssprache Deutsch sprechen und ihre sprachlichen Kompetenzen schwer einzuschätzen sind.

Pädagogische Fachkräfte in Bildungseinrichtungen wie Kitas stehen vor der Herausforderung, den Bildungsauftrag der sprachlichen Kommunikation von Kindern geeignet zu unterstützen und ihnen eine breite Basis an Lern- und Kompetenzerwerbsmöglichkeiten zu bieten. Die in der Schule vermittelten Kompetenzen sind sehr eng an die deutsche Hochsprache gebunden. Daher stellen Kompetenzen in deutscher Sprache einen wichtigen Aspekt für soziale Teilhabe dar (Espenhorst et al., 2026; Egert et al., 2024; Kaiser-Kratzmann & Sachse, 2022).

Die Einschätzung der sprachlichen Kompetenzen wird mit dem Normverlauf (sog. analytischer Sprachentwicklungsstils) einsprachig deutsch aufwachsender Kinder verbunden, der die Grundlage für viele Instrumente zur Erfassung des Sprachstands bildet. Neben diesem prototypischen Spracherwerb gibt es jedoch Kinder, deren Sprachentwicklung ganzheitlich oder abwartend verläuft (Late Talker – Late Bloomer) und somit nicht in dieses Muster passt. Darüber hinaus sind auch noch weitere Aspekte zu erfassen, wie

- wie gut sind die Sinne, z. B. das Hören entwickelt und wie gestaltet sich die allgemeine Entwicklung in anderen Bereichen (Motorik, sozial-emotionale Entwicklung etc.);
- die Familien- und Umgebungssprachen (seit wann ist das Kind von deutscher Sprache in welchem Umfang und welcher Qualität umgeben?);
- inwiefern sind die Interaktionen im familiären Umfeld und in der Bildungseinrichtung aktiv sprachanregend?

Diese individuellen biografischen Muster sollten gemeinsam mit den Eltern (sorgeberechtigten Personen) erfasst werden, um eine gute Einschätzung über das Sprachprofil eines Kindes zu erheben.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Verbale Kompetenzen: Laut-, Wort-, Grammatikebene, Sprachgebrauch (Pragmatik)

Grundlegend basieren die meisten Methoden der Erfassung des Sprachstands auf den verschiedenen Aspekten verbaler Kompetenzen:

- a) die Laute und Lautkombinationen,
- b) der (meist aktive) Wortschatz und die Wortbedeutung,
- c) die grammatikalischen Kompetenzen auf Wort- und Satzebene sowie der Gebrauch von Zeitformen
- d) zur Verwendung von Sprache in Bezug auf kontextuelle Faktoren (Pragmatik).

Diese vielschichtigen Aspekte unter Berücksichtigung der Lebensbedingungen der Kinder zu beobachten, einzuschätzen und prozessorientiert zu unterstützen, ist eine wichtige pädagogische Aufgabe. Durch Kommunikation und sprachliche Interaktion können wir unsere eigenen Bedürfnisse und Gedanken ausdrücken und in den Austausch mit anderen kommen. Spracherwerb ist darüber hinaus eng mit intellektuellen Kompetenzen und der Entwicklung des Denkens bzw. kognitiver Funktionen verbunden – wie der Bildung von Kategorien oder der Analyse der Angemessenheit von sprachlichen Äußerungen in unterschiedlichen Situationen.

2. Erfassung kindlicher Sprachkompetenzen

In diesem Fachtext steht die Analyse der sprachlichen Kompetenzen von Kindern im Alter zwischen einem Jahr und dem Schuleintritt (sechs bis sieben Jahre) im Fokus und des Weiteren die Frage, welche Bildungs- und Fördermaßnahmen sich für pädagogische Fachkräfte daraus ableiten lassen.

Kommunikation und Sprache stellen in jeder Hinsicht Schlüsselkompetenzen in der Entwicklung eines Kindes dar. Sich auszudrücken, Bedürfnisse und Ideen zu teilen, sich über verschiedenste Themen mit anderen auszutauschen – dies sind wichtige Bestandteile unseres Lebens und des sozialen Miteinanders. Sie ermöglichen uns Teilhabe an der sozialen Gemeinschaft. Somit sind sprachliche Kompetenzen eng mit der Entwicklung anderer Bereiche wie sozial-emotionale Aspekte, dem Denken oder dem Gedächtnis verbunden, ebenso mit autobiografischen, mathematischen, naturwissenschaftlichen oder weiterführenden schulischen und lebensweltlichen Kompetenzen.

Vielfalt neben der Hochsprache Deutsch

In Deutschland wachsen Kinder mit der deutschen Hochsprache sowie deren zahlreichen Dialekten und Regiolekten auf. Die deutsche Hochsprache ist eng verbunden mit der stark normierten Standardschriftsprache und wird in Bildungseinrichtungen als gemeinsame Verständigungsbasis definiert. Besonders im Schulsystem hat dies eine tragende Rolle, da die meisten Lerninhalte in deutscher Sprache vermittelt werden.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Mehrsprachiges Aufwachsen ist, global gesehen, Normalität

Betrachten wir Kinder auf der gesamten Welt, wachsen die meisten mit mehreren Sprachen auf. In Deutschland wächst aktuell ein Viertel der Kinder mit mehreren Sprachen auf und spricht nicht vorrangig Deutsch (Statistisches Bundesamt, 2025). Daher ändert sich die Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit und der einsprachige Habitus wird zunehmend als besonders betrachtet. In Bezug auf diese individuellen Spracherwerbsverläufe bedarf es besonderer Aufmerksamkeit (Egert et al., 2024; Hruška, Rohrmann & Wirts, 2025). In Deutschland wird im Bildungssystem jedoch historisch und aktuell noch immer stark auf die Kompetenzen der deutschen Bildungssprache fokussiert. Wiederholt wird betont, dass diese maßgeblich den Erwerb von akademischen Kompetenzen und somit den Bildungserfolg beeinflussen.

Deshalb sollen im Folgenden zum einen der Kompetenzerwerb der deutschen Sprache und zum anderen die notwendige Berücksichtigung der sprachlichen Kompetenzen der Familiensprachen betrachtet werden.

2.1 Sprachstandserhebung

Sprach- und Sprech- kompetenzen auf verschiedenen Ebenen

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung und des Kompetenzerwerbs von Kindern sind seit Einführung der Bildungs- und Orientierungspläne der Bundesländer zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal der Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen geworden. Wenn auf sprachliche Kompetenzen fokussiert wird, werden diese wiederum entlang des analytischen Sprachentwicklungsstils auf Basis von normierten Entwicklungsverläufen betrachtet. Im ersten Lebensjahr stehen prosodisch-phonologische Aspekte (Laute und Lautkombinationen) im Fokus, ab Ende des ersten Lebensjahrs die produzierten Worte und deren Bedeutung (Wortschatz/Semantik), ab Ende des zweiten Lebensjahrs der zunehmende Grammatikerwerb und letztendlich der Gebrauch der Sprache (Pragmatik). Diese Ebenen der Sprachentwicklung werden im Hinblick auf Kinder betrachtet und sind in der Regel Grundlage von Testverfahren und Screenings (Becker-Mrotzek & Roth, 2021). Diese Sichtweise trifft keine Aussage darüber, in welchem Umfang, in welcher Dauer und Quantität Kinder Sprache(n) hören und zum Sprechen angeregt werden. Hinweise fehlen oft, mit welchen Sprachen Kinder aufwachsen oder wie diese mit kulturellen Identitäten verknüpft sind. Darüber hinaus werden Themen der Kinder wenig bis gar nicht berücksichtigt: Wann und worin haben sie selbst Interesse und empfinden Genuss und Freude, sich zu äußern? In welchen Situationen und warum haben sie Hemmungen bzw. bestehen Hürden, sich kommunikativ-sprachlich auszudrücken oder besondere Begabungen zu zeigen? Auch Umgebungsbedingungen, z. B. wie pädagogische Fachkräfte Sprachanlässe schaffen oder ob genügend strukturelle Ressourcen wie Zeit, qualifizierte Fachkräfte oder Material vorhanden sind, sind oft nicht Gegenstand dieser Erfassung und greifen deshalb für die Bildungs- und Förderplanung meist zu kurz.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Unterschiedliche Ziele der Erfas- sung sprachlicher Kompetenzen

In erster Linie müssen wir in der pädagogischen Praxis die Frage stellen, wozu der Entwicklungsstand in verbaler Sprache eines Kindes erfasst werden soll? Prinzipiell gilt, dass pädagogische Fachkräfte in Kitas die Bildungs- bzw. Orientierungspläne der jeweiligen Bundesländer als Grundlage nutzen und in allen die Sprachkompetenz als zentraler Bestandteil gekennzeichnet ist. Somit pädagogische Fachkräfte in Kitas den Bildungsauftrag, Kinder darin zu unterstützen, sprachliche Kompetenzen zum Selbstausdruck und zum Austausch mit anderen zu erwerben.

Sprachliche Kompetenzen zu erfassen, kann verschiedene Gründe haben:

- a) Kindern über geeignete Strategien sprachliche Bildung zu ermöglichen oder gezielte Förderstrategien anzuwenden;
- b) Eltern Hinweise über den Entwicklungsstand sowie Impulse für anregende Sprachbildungsprozesse zu geben;
- c) um selbst die pädagogische Bildungsanregung und Förderung zu entwickeln und zu evaluieren;
- d) sich im Rahmen der Professionalisierung pädagogischen Arbeitens und Wirkens selbst zu reflektieren;
- e) um Rückmeldungen an Träger und die zuständigen Stellen im Sinne eines Bildungsmonitorings zu geben;
- f) um zusätzliche strukturelle Ressourcen wie Personal, Gelder, Fachberatung etc. zu erhalten.

Es ist wichtig, dass sich pädagogische Fachkräfte bzw. Kitateams die Frage stellen, welche Verfahren der Erfassung sprachlicher Kompetenzen sinnvoll sind, um pädagogische Bildung und Förderung im kommunikativ-sprachlichen Bereich umzusetzen, die zum einen allen Kindern und bei Bedarfen auch einzelnen Kindern spezifisch zugutekommen.

2.2 Bildung – Förderung – Therapie

Kommunikations- anregende Bildungsprozesse alltagsintegriert

In der pädagogischen Praxis ist neben der Erfassung der Entwicklungsprozesse und einer Einschätzung der Kompetenzen auch zu beachten, ob ein Kind sich nach dessen individuellen intellektuellen Möglichkeiten und Umgebungsbedingungen gut entwickeln kann. Grundlegend besteht in Kitas der Auftrag, den Alltag in den Bildungseinrichtungen und die Prozesse so zu gestalten, dass Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen Bildungschancen erhalten, um sich zu entfalten und Kompetenzen zu erweitern. Dazu stehen im Bereich Kommunikation und Sprache vielfältige und nachweislich wirksame alltagsintegrierende Methoden zur Verfügung, die Kinder im Erwerbsprozess unterstützen. Frühzeitig bemerkte Auffälligkeiten (Wirts & Hruška, 2026) sollten von pädagogischen Fachkräften nicht ausschließlich abwartend beobachtet werden,

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Eltern beim Beantragungsprozess unterstützen

Additiv zusätzlicher Therapiebedarf

Therapie entbindet nicht von der Förderung in Kita

sondern zeitnahe Gespräche mit den Eltern und entsprechende Unterstützung der Kinder nach sich ziehen. Zeigen Kinder besondere Bedarfe, die in der sprachlichen Entwicklung begründet sind, sind pädagogische Fachkräfte gefordert, geeignete Fördermaßnahmen im Rahmen der zusätzlichen Gestaltung von Bildungsprozessen zu ergreifen sowie weitere Ressourcen und Materialien zur Verfügung zu stellen. Dies schließt die gemeinsame Bildungspartnerschaft mit den sorgeberechtigten Personen (nachfolgend Eltern) und damit deren Beratung zur Förderung der Kinder ein. Zusätzlich obliegt den pädagogischen Fachkräften die Aufgabe, Eltern in Bezug auf die Abklärung von möglichen Hindernissen der Sprachentwicklung und über die Verfahrenswege – in der Regel über Kinderärzt*innen und Strukturen der heilpädagogischen Fachdienste/Kinder- und Jugendgesundheitsdienste der jeweiligen Bundesländer – zu unterrichten. Die Beratung und Unterstützung zielt u. a. auf die Beantragung von sozialpädagogischem Förderbedarf bzw. Inklusionsstatus sowie von potenziellen therapeutischen Maßnahmen ab (ebd.). In spezifischen Fällen, wenn die zusätzliche Förderung in den pädagogischen Einrichtungen als nicht ausreichend eingeschätzt wird und spezifische Sprach- und Sprechauffälligkeiten oder Redeflussstörungen auftreten, sind additiv und zeitlich begrenzt gezielte therapeutische Interventionen von Sprachexpert*innen wie Logopäd*innen notwendig. Bei Störungsbildern im Zusammenhang mit der sozial-emotionalen Entwicklung, wie z. B. selektiver Mutismus oder Autismus, können auch therapeutische Interventionen durch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen oder Ergotherapeut*innen notwendig werden. Die oftmals eins zu eins stattfindenden Interventionen werden in der Regel für 30 bis 45 Minuten pro Woche über einen begrenzten Zeitraum durchgeführt und durch Kinderärzt*innen verordnet. In manchen Regionen Deutschlands sind jedoch die Kapazitäten therapeutischer Interventionen sehr begrenzt und die Wartezeiten erstrecken sich oft über mehrere Monate. Diese therapeutischen Interventionen ersetzen auch nicht die Förderung in der Kindertageseinrichtung, sondern sollten immer das Kind gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften und durch die Familien unterstützen. Dies erfordert gegenseitige Abstimmung und Feedback.

Zudem stehen Kinder aus Familien mit Mehrfachbelastungen (u. a. sozio-ökonomisch, physisch oder psychisch, geringe Sprachkompetenzen, Analphabetismus etc.) oft vor größeren Hürden, um diese Angebote in Anspruch zu nehmen. Daher bemühen sich verschiedene Träger bereits um Lösungen, die eine inklusive Förderung und Therapie unter einem Dach anbieten und so Kindern aus entsprechenden Familien den Zugang erleichtern. Zusätzlich ermöglicht dies sowohl einen engeren Austausch zwischen therapeutischen Fachexpert*innen und pädagogischen Fachkräften als auch einen Transfer in die pädagogische Förderung.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

2.3 Verfahren in der Praxis

In den Kitas werden unterschiedlichste Verfahren genutzt, um den Sprachstand der Kinder zu erfassen. Hierbei steht meist die deutsche Umgebungssprache im Vordergrund. Die Verfahren werden aus verschiedenen Gründen ausgewählt. Zum einen werden Verfahren vom jeweiligen Bundesland und/oder vom Träger vorgegeben, zum anderen nutzen pädagogische Fachkräfte Verfahren aus eigenen positiven Erfahrungen oder aus Empfehlungen, wie der von (Sprach-)Fachberatungen. Daraus ergibt sich, dass der Sprachstand der Kinder oft mit mehreren Verfahren zu gleichen oder auch unterschiedlichen Zeitpunkten erfasst wird. Zusätzlich erheben Kinderärzt*innen oder andere zentrale Stellen wie die Kinder- und Jugendgesundheitsdienste, Entwicklungsparameter, die u. a. Auskunft über den aktuellen Sprachstand geben. Nicht zuletzt wird der Sprachstand zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchungen (ESU/SEU) ca. sechs bis neun Monate vor der Einschulung erfasst (Abb. 1 siehe S. 9).

Screenings und Testverfahren sind an Altersnormen orientiert

In der pädagogischen Praxis werden unterschiedliche Verfahren genutzt: Beobachtungsverfahren (frei oder systematisch), Screenings oder Testverfahren. Hierbei bieten **Beobachtungsverfahren** meist den größten praktischen Nutzen und können auch für die Prozessanalyse eingesetzt werden. Der Nachteil ist, dass sie häufig zeitaufwendig sind, was wiederum durch den Praxiswert aufgehoben wird. **Screenings** sind vielfach im wissenschaftlichen Kontext entwickelte Kurzverfahren, die anhand von Meilensteinen Anhaltspunkte geben, wie sich das individuelle Kind im Vergleich zur Gruppe der Gleichaltrigen entwickelt. Nicht alle diese Verfahren entsprechen der kindlichen Sprachentwicklung auf den verschiedenen Ebenen und Altersnormen im wissenschaftlichen Sinn. Oft fehlt es an der Umsetzung von Gütekriterien, wie etwa der regelmäßigen Normierung. Der Einsatz von guten Screeningverfahren kann für die Identifikation von hohen Bedarfen in Kitas oder Gruppen als Bildungsmonitoring zur Steuerung zusätzlicher notwendiger Mittel eingesetzt werden (Governance). Dies wird nicht in allen Bundesländern entsprechend umgesetzt. Der Mehrwert von ausschließlichen Screenings für die direkte pädagogische Handlungsplanung ist eher gering und sollte weitere Parameter wie die Exposition und Qualität mit der deutschen Sprachumgebung, Gruppenzusammensetzung und andere Kontextfaktoren umfassen. **Sprachtests** sind aufwendige wissenschaftlich entwickelte Verfahren, die nur durch spezifisch geschulte Fachkräfte durchgeführt werden. Auch sollten spezifische Tests je nach Auffälligkeiten ausgewählt werden, was pädagogische Fachkräfte nicht leisten und Einrichtungen nicht bereitstellen können. Zudem fokussieren Sprachtests auf die Entwicklung der deutschen Hochsprache auf verschiedenen Ebenen und blenden – bis auf LITMUS und perspektivisch TEBIK 4–8 – mehrsprachige Spracherwerbsbiografien der Kinder aus. Der praktische Nutzen ist in Bezug auf den zeitlichen Aufwand und die hohen Kosten sowie die Orientierung am Sprachstand für die Praxis als gering einzuschätzen.

Testverfahren nur gezielt und nach Schulung einsetzen

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

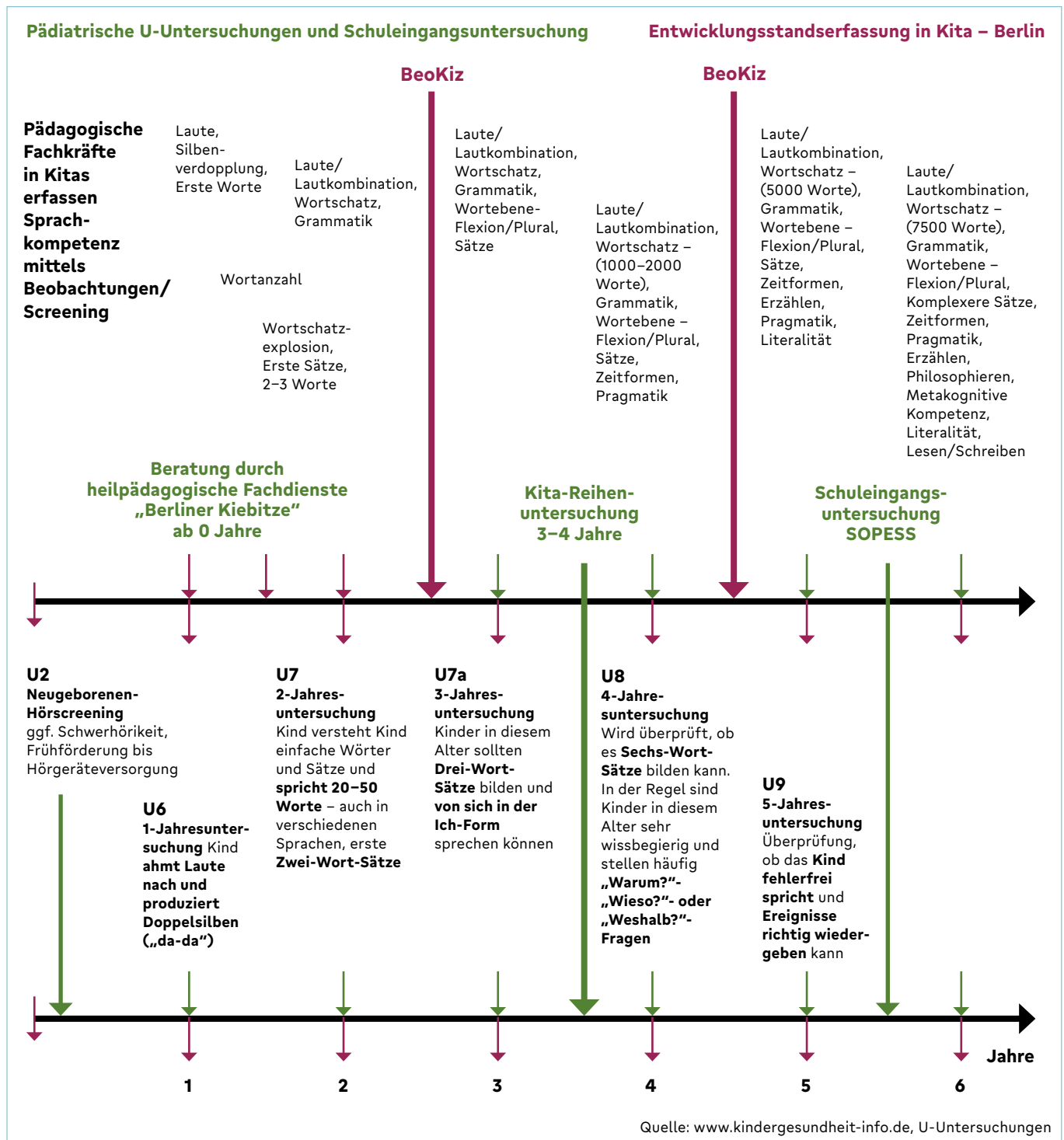


Abb. 1: Sprachstandserfassung durch pädagogische Fachkräfte in Kitas, durch kinderärztliche Praxen, heilpädagogische Fachdienste (Berliner Kiebitze) und Verfahren durch den Berliner Senat vorgegeben (BeoKiz) sowie Schuleingangsuntersuchung.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Nutzen von Verfahren

Einige dieser Verfahren wurden in wissenschaftlichen Studien entwickelt und beachten wichtige Kriterien, wie z. B., ob das Verfahren das, was es erfassen soll, auch wirklich erfasst (Validität), ob der Einsatz des Verfahrens unabhängig von den Personen oder vom Zeitpunkt (Reliabilität) ist oder auch, ob es zeit- und kostenökonomisch ist. Zusätzlich werden in den letzten Jahren Verfahren gefordert, die dem mehrsprachigen Aufwachsen der Kinder gerecht werden und damit die sprachlichen Kompetenzen der Kinder erfassen.

Nicht alle Verfahren werden diesen Anforderungen gerecht, einige haben jedoch einen hohen Praxiswert und geben den pädagogischen Fachkräften Anhaltspunkte, ob und wie die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt und ggf. auch gefördert werden können. In aktuellen Erhebungen wird deutlich, dass pädagogische Fachkräfte in Kitas meist mehrere Verfahren parallel nutzen (u. a. Borchers & Behrendsdorf, 2024). Hier stellt sich die wichtige Frage, wie viel „Diagnostik“ bzw. Sprachstandserfassung nötig ist, um einerseits pädagogischen Fachkräften eine Orientierung für die Planung und Umsetzung von kommunikations- und sprachanregenden Bildungsangeboten zu bieten sowie andererseits Kindern zeitnah und bedarfsorientiert entsprechende Bildungs- und Förderungsangebote bis hin zu einer Therapie zu ermöglichen.

2.4 Sprachstandserfassung vs. Sprachentwicklungsprozess

In der medizinisch-therapeutischen und auch in der pädagogischen Praxis ist es verbreitet, den Sprachstand eines Kindes in Bezug zu der Gruppe der Gleichaltrigen zu erfassen.

In der pädagogischen Praxis werden Instrumente der Sprachstandserfassung zu bestimmten Alterszeitpunkten eingesetzt, um die Produktion der verbalen Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen sowie Störungen der Sprachentwicklung und des Sprechens zu erfassen. Damit sind Instrumente oft darauf ausgelegt, dass pädagogische Fachkräfte einschätzen, ob ein Kind bestimmte Meilensteine der Sprachentwicklung erreicht hat (Screenings) oder wie viele der Kriterien es davon bezüglich der entsprechenden Altersgruppen zeigt (Sprachtests).

Beobachten, testen, um spät zu fördern

In manchen Bundesländern wurden entsprechende Testverfahren in den Kitas eingesetzt, auch um Ergebnisse zwischen Einrichtungen vergleichbar zu gestalten und somit mehr Steuerung im Hinblick auf Förderung zu ermöglichen. In der ersten Welle der Sprachdiagnostik (ab 2008) und Sprachförderung fokussierten nahezu alle Bundesländer auf das letzte Jahr vor der Einschulung. Die Testverfahren wurden entweder neu entwickelt (z. B. in NRW: Delfin 4) oder aus den ursprünglichen Bereichen der Therapie oder Forschung (in BB: KISTE) für die Praxis zur Verfügung gestellt. Die Testung von Fähigkeiten von Kindern stellt in sprach- und sprechtherapeutischen sowie psychotherapeutischen Settings

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

eine große Herausforderung dar, da in erster Linie eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden muss, damit die Kinder auch zeigen, was sie bereits können. Zudem sind diese Testverfahren oft zu aufwendig, sodass die geschulten pädagogischen Fachkräfte u. a. zu Verkürzungen der Verfahren neigten. Kinder wurden anschließend in Kleingruppen mit entsprechenden additiven und strukturierten Sprachförderprogrammen über mehrere Wochen in den Kitas segregiert gefördert. Die Effekte von sehr späten strukturierten Förderprogrammen waren meist nicht von nachhaltiger Dauer und konnten die vorangegangenen mehrjährigen zu geringen sprachlichen Anregungen bis hin zur Deprivation z. B. durch massiven Konsum digitaler Medien nicht auffangen. Die Ergebnisse dieser remedialen Ansätze zeigen, dass oft jahrelang tagtägliche zwischenmenschliche Interaktionen fehlen, die das komplexe Kommunikations- und Sprachnetzwerk im Gehirn stimulieren und das aktive Nutzen des Vokaltrakts (Sprachapparat) miteinschließen. Dies kann kaum innerhalb weniger Wochen aufgeholt werden.

Prozessbegleiten- des Beobachten

Immer stärker wird daher gefordert (Espenhorst u.a., 2026), Sprachentwicklung prozessbegleitend zu erfassen. Das bedeutet auch, besonders in den ersten Lebensjahren engmaschig Beobachtungen über kommunikativ-sprachliche Entwicklungsverläufe vorzunehmen und gezielt Bildungsstrategien einzusetzen, die bei Bedarf intensiviert werden. Zudem bedarf es der Reflexion der Wirksamkeit, ob sich das Kind mehr und differenzierter äußern kann und sprachliche Interaktionen reichhaltiger werden. Expertisen und Projekte des Deutschen Jugendinstituts, des Staatsinstituts für Frühpädagogik oder BISS (Bildung in Schriftsprache) und weiterer Arbeitsgruppen zeigten auf, dass alltagsintegrierte Sprachförderung wirkungsvoll und nachhaltig dazu beiträgt, Kinder von Anfang an in der Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen zu unterstützen. Wichtige Förderaspekte sind hier an der Entwicklung des Kindes ausgerichtete Fragen, die Sprachlerndialoggestaltung, das handlungsbegleitende Sprechen, Modellierungstechniken, dialogorientiertes Sprechen, gemeinsames anhaltendes Denken (sustained shared thinking) oder das (mehrsprachige) dialogische (Bilder-)Buchbetrachten. Neben fundiertem Wissen über Sprachentwicklung unterstützt der Einsatz gezielter freier Beobachtungen, wie z. B. (Bildungs-) und Lerngeschichten, oder auch strukturierter Beobachtungen über Verfahren wie Seldak, Sismik, Liseb, LiSKit oder BaSiK, wie Bildungsprozesse sowohl mit Kindergruppen als auch einzelnen Kindern besser ausgerichtet werden können.

Bildungsprozesse gezielt und prozessorientiert gestalten

Spontansprache analysieren

Besonders wertvoll sind spontansprachliche (Interaktions-)Analysen, die via Audio- oder Videoaufnahmen am besten in sozialen Situationen aufgezeichnet werden. Hier ist das Einverständnis der sorgeberechtigten Personen vorab einzuholen und auf die datenschutzrechtliche Verarbeitung und Speicherung der Daten zu achten. Das Verfahren erfordert genaues Wahrnehmen und Analysieren der kindlichen Sprache sowie der Interaktionsprozesse. Hieraus lassen sich

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Linguizismus ist Diskriminierung

viel exakter und differenzierter Anhaltspunkte für die Sprachentwicklung und auch potenzielle Aspekte der Gestaltung weiterer Bildungs- oder sogar Förderangebote planen. Zudem sind diese spontansprachlichen Äußerungen am Alltag der Kinder orientiert und bilden keine künstlichen Situationen wie in Testkonstellationen ab.

2.5 Sprachvielfalt: Mehrsprachigkeit sowie Dialekte

In Deutschland haftet bis heute dem Aufwachsen mit anderen Familiensprachen als der deutschen Sprache rasch der Beigeschmack an, dass den Kindern die deutsche Sprache beigebracht werden müsse, um ihnen das Erlangen der akademischen Kompetenzen im Schulbereich zu ermöglichen. Hierbei wird im Besonderen auf bestimmte Sprachräume sehr unterschiedlich bewertend fokussiert. Während „Hoheitssprachen“ wie Französisch, Englisch oder Spanisch positiver eingeschätzt werden und diesen mit Wohlwollen begegnet wird, werden spezifische Sprachen, Dialekte, Kulturen eher abgewertet (Linguizismus = Diskriminierung). Hierbei kommt erschwerend dazu, dass diese Sprachen/Dialekte meist von im Bildungsbereich tätigen Personen deutlich seltener gesprochen werden und eine Verknüpfung mit anderen Diversitätsmerkmalen wie arm, geflüchtet und/oder geringere Bildung erfolgt. Eine Wertschätzung aller Sprachen/Dialekte, die ein Kind im familiären Rahmen erlebt, trägt dazu bei, dass Kinder sich in Bildungseinrichtungen wie Kitas und Schulen angenommen fühlen und inwiefern an die Kompetenzen der anderen Sprachen/Hochsprache Deutsch angeknüpft werden kann.

Sprachen lassen sich hinsichtlich Lauten, Lautkombinationen (phonologisch-prosodische Ebene), Worten sowie der grammatikalischen Struktur auf Satz- und Wortebene (Syntax/Morphologie) nicht direkt übersetzen. Zusätzlich werden bestimmte Worte ausschließlich in verschiedenen Umgebungen verwendet, wie beispielsweise Begriffe der Essenszubereitung. Expert*innen fordern deshalb, Wortfelder in den verschiedenen Umgebungssprachen eines Kindes additiv zu betrachten. Auch pragmatische Regeln werden je nach Kulturkreis und Land verschieden gehandhabt und sind oft mit nonverbalen Handlungen verbunden. Zudem können auch systematische Fehler auftreten, etwa wenn die Artikel in der deutschen Sprache mit denen anderer Sprachen nicht übereinstimmen („la luna“ = spanisch für „der Mond“) oder wenn gar keine Artikel existieren („auto“ = tschechisch für „das Auto“). Der Aufbau einer jeden Sprache unterliegt sehr unterschiedlichen Regeln, die das Set an Phonemen, Worten, der Grammatik und Pragmatik umfasst. Eine einfache Übertragung in die deutsche Sprache ist nur für sehr verwandte Sprachen bedingt möglich.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

2.6 Empfehlung zur Erfassung Sprachkompetenzen von mehrsprachigen Kindern

Gemeinsam mit den Eltern sollten alle Sprachen, die das Kind umgeben, sowie die Kompetenzen der hauptsächlichen Familiensprache(n) und der deutschen Umgebungssprache erfasst werden. Um die Sprachkompetenzen für zweijährige Kinder über Eltern und pädagogische Fachkräfte in den verschiedenen Sprachen zu erfassen, kann der SBE-2-KT in Kitas und auch kinderärztlichen Praxen angewendet werden, der einen Eindruck über den Wortschatz (additiv über die Sprachen) und erste grammatikalische Verbindungen liefert¹. Durch die verschiedenen mehrsprachigen Versionen können zugleich die sorgeberechtigten Personen in den Prozess eingebunden werden.

Neuentwicklung: Verfahren zu mehrsprachigen Kompetenzen

Neben dem aufwendigen Verfahren LiSe-DaZ, das auch Fähigkeiten von Kindern nicht deutscher Herkunftssprache eruiert, wurde LITMUS entwickelt, um über verschiedene Bereiche des Verfahrens das Nachsprechen von ein- bis dreisilbigen Kunstwörtern (LITMUS-QU-NWR) für die Wortschatzentwicklung oder über LITMUS-SRT grammatikalische Kompetenzen durch Satznachsprechen bei drei- bis siebenjährigen Kindern zu erfassen. Studien haben gezeigt, dass hierbei keine Benachteiligung mehrsprachiger Kinder zu verzeichnen ist und zuverlässig zwischen sprachunauffälligen und -auffälligen Kindern unterschieden werden kann. Zusätzlich positiv ist, dass das Verfahren bereits bei Kindern mit geringer Spracherfahrung in deutscher Sprache eingesetzt werden kann. Aktuell in der Entwicklung befindet sich (Stand 03/2026) über das Projekt SPEAK das Verfahren TEBIK 4–8, welches die Erfassung von Sprachentwicklungsstörungen mehrsprachig aufwachsender Kinder über Elternfragebögen und Testverfahren mit sprachbiografischen Aspekten – wie Erfahrungen mit den jeweiligen Sprachen und das sozio-ökonomische Umfeld – verbindet (Gagarina et al., 2025). Zudem kann es als bildungsstufenübergreifendes Instrument eingesetzt werden. Die Stärke des TEBIK soll in der Unterscheidung zwischen Förder- und Therapiebedarf liegen.

2.7 Reflexion der eigenen sprachbildenden und -förderlichen Praxis

Bisher kaum betrachtet wird die Reflexion des eigenen kommunikativen pädagogischen Handelns von Fachkräften bzw. die kommunikations- und sprachanregende Interaktionsgestaltung durch soziale Bezugspersonen wie Eltern. Briedigkeit und Fried (2008) haben hierzu eine Einschätzungsskala entwickelt, die auf verschiedenen Ebenen Impulse für die Reflexion des eigenen Sprachförderhandelns gegenüber Kindern von drei bis sechs Jahren bietet. Weitere

Eigene Kommunikationskompetenzen reflektieren

Selbstwirksamkeit und Selbstevaluation

¹ Der SBE-2-KT steht kostenlos in verschiedenen Sprachen auf der Website der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Verfügung (<https://www.ph-heidelberg.de/hochschule/organisation/fakultaeten/fakultaet-i/institut-fuer-psychologie/forschung-und-projekte/elternfragebogen-sbe-2-kt-sbe-3-kt.html>).

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Möglichkeiten sprachbezogener Reflexionen stellen etablierte Beobachtungsskalen wie Sismik, Seldak oder BaSiK bereit. Das eigene Sprachhandeln über die (videogestützte) Analyse von Interaktionen, wie Spielsituationen, strukturierte Gespräche oder dialogische Bilderbuchsituationen zu nutzen, verlangt eine hohe Wissens- und Analysekompetenz der pädagogischen Fachkräfte. Diese müsste sich bereits in der Ausbildung und in den Praxisteams etablieren, um die reflexive Weiterentwicklung der eigenen professionellen Handlungskompetenz kontinuierlich zu ermöglichen. Hierzu fehlt es den durch die vielfältigen Aufgaben im pädagogischen Handlungsbereich ausgelasteten Fachkräften häufig an Zeit für Vor- und Nachbereitung, Dokumentation und für den Ausbau entsprechender Reflexionskompetenzen, manchmal auch fachlicher Unterstützung durch Fachberatung. Darüber hinaus bestehen emotionale Hürden, wie Scham oder Ängste.

Dennoch ist die Reflexion des eigenen kommunikations- und sprachanregenden Agierens gegenüber Kindergruppen sowie spezifischen Kindern wichtig, da diese in pädagogischen Einrichtungen mehr und besondere Anregungen benötigen – manchmal auch nur dazu, um das eigene Wort innerhalb der Kitagruppe zu erheben. Hier innezuhalten und sowohl die Interaktionen der Kinder als auch die eigenen zu beobachten und zu analysieren, um daran das eigene praktische Handeln reflektiert neu und professioneller auszurichten, ist Aufgabe einer jeden pädagogischen Fachkraft, die mit Kindern arbeitet. Spezifische Sprachfachkräfte und auch Sprachfachberatungsnetzwerke (Rohrmann et al., 2021) in Kitateams können die Aufmerksamkeit auf diese Reflexionsprozesse lenken und methodische Zugänge, wie z. B. Audio-, Videografie oder dyadische Reflexionen nutzen, um gemeinsam auf Spurensuche nach Möglichkeiten der Verbesserungen im kommunikativen und interagierenden Unterstützungsprozess zu gehen. Eingesetzt werden können hier beispielsweise

Nachweislich unterstützende Methoden reflektieren

- wissenschaftlich evaluierte Strategien des handlungsbegleitenden Sprechens;
- die Verwendung bestimmter Fragentypen;
- die Anregung durch anhaltende gemeinsame Dialoggestaltung (sustained shared thinking);
- dialogische Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen;
- mehrsprachiges gemeinsames Vorlesen mit Eltern;
- die Verwendung von Modellierungstechniken;
- die Nutzung unterstützender Kommunikationsmöglichkeiten.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Zu analysieren ist dabei, ob sich Kinder auf diese Angebote einlassen, ob ich als pädagogische Fachkraft auch wirklich Raum schaffe, damit sich ein Kind eigenständig kommunikativ ausdrückt und Verbalisierungen nutzt, um das eigene Innenleben anderen mitzuteilen, und was jedes Kind braucht, um in den Austausch mit anderen zu kommen. Dies kann durch differenziertes Hinschauen und Analysieren sukzessive als pädagogisches Prinzip genutzt werden, um Kinder in der Weiterentwicklung ihres eigenen sprachlichen Kommunikationshandelns zu unterstützen. Dabei ist eine pädagogische Fachkraft selbst auch Modell für die Kinder und kann durch das Bewusstsein und den gezielten Einsatz eigener kommunikativer Stärken Kinder dazu einladen, diese an sich selbst zu entdecken und weiterzuentwickeln.

12.8 Reflexion der strukturellen Qualität für Sprachbildung und -förderung

Rahmenbedingungen für ein reiches Sprachumfeld

Pädagogische Fachkräfte in Kitas benötigen dringend Analysefähigkeiten, um die eigenen Rahmenbedingungen zu reflektieren. Hierunter zählen u. a.:

- Haben wir genügend qualifizierte Fachkräfte in unserer Einrichtung, die Sprachbildungs- und -förderprozesse umsetzen können?
- Haben wir genügend und anregende Materialien, die wir Kindern und uns selbst zur Verfügung stellen können?
- Wie gut sind unsere Beratungskompetenzen, um Eltern oder andere Beziehungspersonen im sozialen Umfeld der Kinder anzuregen, kommunikations- und sprachkompetenzunterstützend mit ihnen zu interagieren?
- Befähigen wir Eltern darin, Anträge zu stellen, falls additiv therapeutische bzw. Fördermaßnahmen notwendig werden, oder darin, dass der sozialpädagogische Förderbedarf/Integrationsstatus beantragt wird?
- Wie beziehen wir die Gruppe der Gleichaltrigen oder das erweiterte soziale Umfeld der Kinder in kommunikationsreiche Interaktionen ein, um möglichst viele Kommunikationsanlässe zu schaffen?

Diese Fragen beziehen sich auf erweiterte Analyse-, Reflexions- sowie Handlungskompetenzen von pädagogischen Fachkräften, die ein Netz bilden, um Kindern eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen, die Kommunikation und Sprache wachsen lässt.

Planung der Umsetzung von Unterstützung der Familien

Nicht zuletzt stellt sich diese Frage bei mehrfachbelasteten Familien, die aufgrund ihrer materiellen und immateriellen Ressourcen kaum die Möglichkeiten haben, wie diese zusätzlichen Bildungsangebote für ihre Kinder organisieren oder therapeutische Angebote wahrzunehmen sollen. Familien und deren Kinder hier angemessen zu unterstützen, ist Bildungsauftrag von Kindertagesein-

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Rückmeldung und Forderungen an Trägern/Politik

richtungen/Trägern und muss dringend strukturell untermauert werden. Dies schließt die Bereitstellung von geeigneten Rahmenbedingungen insbesondere für Einrichtungen ein, die viele Kinder aus Familien mit diesem Mehrfachaufwand begleiten. In diesem Sinne ist es dringend erforderlich, Einrichtungen entsprechende Rückmeldemöglichkeiten von Bedarfen an Träger sowie die Verwaltung und Politik der jeweiligen Bundesländer zur Verfügung zu stellen.

Fachkraft Sprache Sprachfachberater*innennetzwerke

Auch wenn jüngst bildungspolitisch und fachwissenschaftlich gefordert wird, dass neben Unterstützungsnetzwerken durch Sprachfachberater*innen in Kitas (Rohrmann et al. 2021; Espenhorst et al., 2026) auch Fachkräfte mit dem Schwerpunkt Sprache in Kitas andere pädagogische Fachkräfte bei der Umsetzung geeigneter Bildungs- und Fördermaßnahmen beraten, entbindet dies die Teams in Kitas nicht davon, dass Sprachbildung und -förderung eine Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte ist und nur durch ein gemeinsames Agieren gelingen kann.

3. Perspektiven und Empfehlungen

Die Begleitung von Erwerbs- und Bildungsprozessen sowie die Förderung von Kindern im kommunikativ-sprachlichen Bereich stellen grundlegende Aufgaben in pädagogischen Bildungseinrichtungen wie Kitas dar. Sprachlicher Ausdruck umfasst die Lautsprache, die Wörter und ihre Bedeutung, die Komplexität der Grammatik, die verschiedenen Register, wie z. B. das Nacherzählen, den Ausdruck von Bedürfnissen, die Argumentation im kindlichen Spiel oder gegenüber Erwachsenen, um lediglich einige zu nennen. Sprache ist sehr komplex und beeinflusst wiederum andere Entwicklungsbereiche wie das Denken oder sozial-emotionale Prozesse und Kompetenzen. Zudem sind akademische Kompetenzen in Deutschland sehr eng an die Kompetenzen in der deutschen Sprache gebunden.

Prozesse der Kommunikation und Sprachkompetenzen unterstützen

Kommunikative und verbalsprachliche sowie am Ende der Kitazeit auch literale Kompetenzen mit den Kindern aufzubauen, stellen wichtige Aspekte professionell-pädagogischen Handelns dar. Somit ist eine prozessbegleitende Entwicklungseinschätzung der sprachlichen Kompetenzen wichtig – und zwar nicht nur die der deutschen Hochsprache. Auf dieser Basis sind Kindern tagtäglich vielschichtig geeignete Bildungsangebote zu unterbreiten und sowohl deren eigenes als auch das gegenseitige Kommunizieren anzuregen, um die Kinder direkter und spezifischer beim Sprachkompetenzerwerb zu unterstützen.

Reflektieren – Selbstwirksamkeit stärken

Zudem besteht die Aufgabe von pädagogischen Fachkräften auch darin, besondere Kompetenzen, verlangsamte bis fehlende Entwicklung oder auch spezifische Begabungen differenziert einzuordnen und entsprechend eine Förderplanung zu entwickeln. In diesem Prozess ist eine enge Bildungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen und diese im familiär-sozialen Kontext dahingehend zu

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

unterstützen, ebenfalls kommunikations- und sprachanregende Interaktionen zu gestalten. Sind spezifische Förderung und therapeutische Interventionen notwendig, haben pädagogische Fachkräfte in Kitas die Pflicht, sorgeberechtigte Personen einerseits zeitnah zielgerichtet in Bezug auf die Beantragung des sozialpädagogischen Förderbedarfs bzw. Integrationsstatus und andererseits hinsichtlich der Beantragung therapeutischer Interventionen bei Kinderärzt*innen zu beraten. Darüber hinaus sollten sich pädagogische Fachkräfte engmaschig mit therapeutischen Fachexpert*innen austauschen, um das jeweilige Kind gemeinsam und wirksam in der Entfaltung sprachlicher Kompetenzen zu unterstützen.

Die Erfassung der sprachlichen Kompetenzen sollte immer entlang des Entwicklungsverlaufs erfolgen und weitere moderierende Faktoren berücksichtigen:

Welche Sprachen spricht das Kind im häuslichen Umfeld? Wie sind die Dauer, der Umfang und die Qualität der Sprachumgebung einzuschätzen? Wie gut sind die bisherigen Sprachkompetenzen? Sind alle organischen Aspekte des Hörens und Sprechens ausreichend ausgebildet? Entwickelt das jeweilige Kind weitere Kompetenzen oder stagniert die kommunikative Kompetenz? Wo liegen die besonderen Interessen und Begabungen des einzelnen Kindes? Gibt es weitere erschwerende Faktoren, wie beispielsweise ausgeprägte Angst? Wird das Kind in seiner Entwicklung ausreichend unterstützt oder liegt eine Bildungsvernachlässigung vor?

Pädagogische Fachkräfte in Kitas verwenden meist mehrere Instrumente. Zum einen dienen diese dem Bildungsmonitoring des jeweiligen Bundeslands (Screening) oder sind von den Trägern vorgegeben, um entsprechende Rückmeldungen zu Bedarfen an spezifischer Sprachförderung zu erhalten und bestenfalls notwendige strukturell-organisatorische Kapazitäten bereitzustellen. Pädagogische Fachkräfte nutzen außerdem praxisorientierte Beobachtungsinstrumente oder spontansprachliche Analysen, die zur Einschätzung und Planung von Bildungsprozessen oder von Förderinterventionen im pädagogischen Alltag dienen und ihnen selbst mehr Handlungsimpulse für die individuelle Unterstützung des Kindes geben. Welche additiven Maßnahmen neben den täglichen alltagsintegrierten Impulsen geeignet sind, kann unterstützend durch Fachberater*innen(netzwerke) und begleitende Therapeut*innen abgestimmt werden.

In diesem Analyseprozess stehen zudem sowohl die Reflexion als auch die Ausrichtung der eigenen pädagogischen kommunikations- und sprachanregenden Bildungs- und Förderkompetenz im Zentrum der Betrachtung. Denn nur wer selbst ein Sprachvorbild ist und Kindern den Raum zu kommunikativer Entfaltung bietet, vermag Kinder nach ihren Bedarfen anzuregen, einen eigenen Weg der Kommunikation und Sprache zu finden. Das Sprachvorbild vermittelt Sicherheit und den Wunsch nach Gehörtwerden und Interessiertsein in der Gemeinschaft und ermöglicht es, dass das, was Kinder berührt und geteilt werden will, auch zum Ausdruck kommen kann.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

4. Votum

Professionelle Pädagogik setzt in Bezug auf die Begleitung kindlicher Kommunikations- und Spracherwerbsprozesse ein hohes Wissen über Sprachentwicklung und deren Unterstützung voraus. Hierunter fallen neben der Analyse der kindlichen Prozesse auch die der strukturellen und materiellen Rahmenbedingungen sowie des eigenen Sprachhandelns in Bezug auf die Bildungsarbeit und Förderkompetenzen. So wird ermöglicht, dass pädagogische Fachkräfte das eigene Handeln reflektieren und immer wieder bedarfsgerecht agieren können. Sprachstandserfassung sollte daher stets prozessorientiert sein und den pädagogischen Fachkräften Anhaltspunkte geben, wie sie Kinder am besten zur Entfaltung kommunikativer und sprachlicher Kompetenzen ermutigen und unterstützen können. Hinzu kommen auch Wissens- und Handlungskompetenz, um wirksame Methoden und Einsatzbereiche aufzubauen und zu erweitern. Dies kann durch geeignete Fachkräfte für Sprache und (Sprach)Fachberater*innennetzwerke sowie die Zusammenarbeit mit therapeutischen Expert*innen gestärkt und weiterentwickelt werden. Sorgeberechtigte Personen sind in diesem Prozess als Bildungspartner*innen immer miteinzubeziehen.

4.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

Frage 1:

Was unterstützt Sie persönlich, um Kommunikations- und Sprachförderung bei Kindern umzusetzen? Was sind dabei Strategien, die Sie im Rahmen der gesamten Gruppe anwenden können, wozu benötigen Sie andere Rahmen wie Kleingruppen oder Eins-zu-eins-Interaktionen?

Frage 2:

Worin sehen Sie das größte Potenzial, um gute Kommunikations- und Sprachförderung umsetzen zu können? Welche drei Faktoren müssten sich konkret bei Ihnen in der Praxis ändern und wie würde Ihr Alltag aussehen, wenn Sie diese professionell umsetzen könnten? Wie würde es sich für Sie anfühlen, wenn Sie so arbeiten könnten?

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

Aufgabe 1:

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Einrichtung gibt es ein Kind, dass seit einem Jahr kein Wort mit der Bezugsfachkraft gewechselt hat. Es steht ein Entwicklungsgespräch an. Wie würden Sie die Fachkraft dahingehend unterstützen, die Eltern zu informieren und zu beraten? Wie gehen Sie gemeinsam vor, um das Kind in der Kommunikationsfähigkeit zu unterstützen? Wie prüfen Sie Ihre Vermutungen?

Aufgabe 2:

Sie haben vom Land und vom Träger unterschiedliche Auflagen, um Entwicklung von Kindern u. a. im sprachlichen Bereich zu erfassen. Zudem haben Sie in Ihrer Berufspraxis Verfahren kennengelernt, die Sie ausgezeichnet in Ihrer pädagogischen Planung unterstützen. Wie gehen Sie hinsichtlich der Umsetzung der Diagnostik/Entwicklungsstandsmessung vor und wie argumentieren Sie? Fokussieren Sie dabei auch auf den Unterschied zwischen Stand und Prozess der Sprachentwicklung.

Aufgabe 3:

Zunehmend wachsen auch Kinder in Deutschland mit mehreren Familien- und Umgebungssprachen auf. Wie unterstützen Sie den Spracherwerb der deutschen Umgebungssprache und unterstützen wertschätzend die Kompetenzen der Familiensprachen?

4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

Literatur- verzeichnis

- Becker-Mrotzek, M., & Roth, H.-J. (Hrsg.). (2021). *Diagnostik sprachlicher Kompetenzen*. Münster: Waxmann.
- Briedigkeit, E., & Fried, L. (2008). *Sprachförderkompetenz: Selbst- und Teamqualifizierung für Erzieherinnen, Fachberatungen und Ausbilder*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Egert, F., Sachse, S., Buschmann, A., & Cordes, A.-K. (2024). *Sprachliche Bildung und Förderung. Kommunikation, Sprache und Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag; UTB.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

- Espenhorst, N., Koch, S., Albers, T., Cloos, P., Glück, C., Hruška, C. A., & Scharff Rethfeldt, W. (2026). *Erfassung und Förderung der sprachlichen Entwicklung im Kontext der Kindertagesbetreuung Handlungsempfehlungen für geeignete Maßnahmen und Konzepte aus interdisziplinärer Sicht*. Berlin: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschuere_A4_expertise_Sprachliche-Bildung-2026_web.pdf
- Gagarina, N., Grimm, A., Rinker, T., & Scherger, A.-L. (2025). *Testbatterie zur Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen bei mehrsprachigen Kindern in Deutschland*. LOGOS, 33(3), 186–192.
- Hruška, C. A., Rohrmann, T., & Wirts, C. (2025). *Kommunikation, Sprachentwicklung, Sprachbildung und Sprachförderung*. In C. Schmude, & M. Brodowski (Hrsg.), *Handbuch Kindheitspädagogik: Grundlagen – Forschungsmethoden – Professionelles Handeln* (S. 411–436). Hürth: Wolters Kluwer/Carl Link.
- Kaiser-Kratzmann, J., & Sachse, S. (Hrsg.). (2022). *Mehrsprachigkeit in der Frühen Bildung*. Münster: Waxmann.
- Rohrmann, T., Hruška, C. A., Skroblien, T., & Schneider, M. (2021). *Evaluation von Begleitstrukturen für Sprachförderung in Kitas am Beispiel des Dialog-Werks Braunschweig*. Hildesheim: HAWK. <https://www.hawk.de/de/forschung/forschungsprojekte/dialogwerk>
- Borchers, A. & Behrendorf, M. (2024). *Evaluation des regionalen Sprachförderkonzepts zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Region Hannover unter Berücksichtigung verschiedener Schnittstellen*. Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (ies), Hannover. https://www.ies-hannover.de/home/news_reki
- Egert, F., Sachse, S., Buschmann, A., & Cordes, A.-K. (2024). *Sprachliche Bildung und Förderung. Kommunikation, Sprache und Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag; UTB.
- Wirts, C., & Hruska, C. A. (2026). Umsetzung von Inklusion im Krippenalter – Eine Standortbestimmung für Berlin und Bayern. *Frühförderung interdisziplinär*, 45, 51–65. <https://elibrary.utb.de/doi/abs/10.2378/fi20260203?download=true>

Empfehlungen zum Weiterlesen

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

4.3 Glossar

Prozessorientierte Einschätzung sprach- licher Kompetenzen

Die Einschätzung der Entwicklung sollte möglichst prozessorientiert erfolgen. Dabei orientieren pädagogische Fachkräfte an den Lebensbedingungen der Kinder, dem aktuellen Entwicklungsstand der deutschen Umgebungssprache und zudem der Sprach- und Sprechkompetenzen in der am meisten gesprochenen Familiensprache. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, denn für die pädagogische und kinderärztliche Praxis steht aktuell nur ein Screening zur Sprachkompetenz von zweijährigen Kindern zur Verfügung. Weitere Verfahren wie der TEBIK 4–8 befinden sich in der Entwicklung. Dieser Test kann zukünftig bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern und bildungsstufenübergreifend (Kita/Schule) angewandt werden. Zusätzlich ist die Reflexion des eigenen Sprachhandelns von pädagogischen Fachkräften wichtig, um Prozesse wirkungsvoller professionell zu begleiten.

Sprachstands- erfassung über verschiedene Verfahren

Der Sprachstand kann mit verschiedenen Verfahren erfasst werden, die jeweils Limitationen/Einschränkungen haben. Screenings sind Kurzverfahren und orientieren sich an den Meilensteinen der normierten Sprachentwicklung monolingual aufwachsender Kinder. Testverfahren sind elaboriert, meist aufwendig und für den Kitaalltag wenig geeignet. Beobachtungsverfahren liefern pädagogischen Fachkräften meist die besten Anhaltspunkte über die Möglichkeiten, wo sie ansetzen können, um Kinder in der Sprachentwicklung zu unterstützen. Oft wenden Fachkräfte mehrere Verfahren an, zum einen, weil Bundesländer und Träger spezifische Verfahren vorgeben, und zum anderen, Fachkräfte aus den Verfahren gute oder spezifische Informationen erhalten, um Kinder gezielter in den Bildungsprozessen zu unterstützen bzw. zu fördern.

Bildung – Förderung – Therapie

In Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen ist zwischen Bildung, Förderung und Therapie zu unterscheiden. Bildungsprozesse werden tagtäglich und alltagsintegriert angeboten und unterstützen Kinder entwicklungsorientiert in der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Förderung erfolgt, wenn Kinder weitere Bedarfe haben. Hier werden weitere strukturelle und prozessorientierte Ressourcen sowie zusätzliche Materialien notwendig. Förderung wird in der Praxis immer mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und -störungen in Verbindung gebracht, schließt jedoch auch Kinder ein, die besondere Begabungen haben oder aufgrund von Hürden betroffen sind, z. B. gerade aus dem Ausland in die deutschsprachige Region gezogen. Therapien werden von Fachexpert*innen wie Logopäd*innen, Atem-, Sprech- und Stimmlehrer*innen oder Psychotherapeut*innen angeboten und stellen zusätzliche spezifische Angebote zur Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern ein.

Reflexion der sprachlichen Kompetenz: Der Weg zur sprachlichen Bildung und Förderung

Claudia A. Hruška, Clara Puschadel

**Bildungspartner-
schaften inten-
sivieren und
beratend tätig sein**

Sind Kinder in der Entwicklung der Kommunikation, des Sprechens oder der Sprache beeinträchtigt, ist zeitnah die Bildungspartnerschaft mit den sorgeberechtigten Personen (wie Eltern) zu intensivieren. Diese sollten sowohl über mögliche sprachförderliche Strategien und Methoden beraten werden als auch über zusätzliche diagnostische Abklärung der Ursachen und darüber hinaus bezüglich der Beantragung eines sozialpädagogischen Status oder therapeutischer Interventionen.

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation des Fröbel e. V., der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) und des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V. (nifbe). Das Portal bietet praxisnahe Studientexte zu zehn Themenfeldern – für Studierende, Fachkräfte und Wissenschaftler*innen, verfasst von Expert*innen aus dem Feld der frühen Bildung. Die im Peer-Review-Verfahren geprüften Beiträge sind kostenfrei als PDF verfügbar und unter offener Lizenz nutzbar. Herausgeberin ist Prof. Dr. Rahel Dreyer. Alle Texte und das Kita-Fachtext-Abo sind zu finden unter

www.kita-fachtexte.de